

# Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (45)

## Edmund Husserls Wissenschaftsverständnis

Schon die längste Zeit ist mir vorgekommen, dass es bei Edmund Husserl (1889-1938) ein fehlendes Problembewusstsein bezüglich des Begriffs der „Wissenschaft“ gibt. Konkret äußert sich dieses fehlende Problembewusstsein darin, dass Husserl offenbar meinte, wissenschaftliches Wissen – obwohl es andere Eigenschaften und Bezugspunkte hat als persönliche Einsicht – stünde dem Einzelmenschen zur Verfügung und sei für ihn leicht zu gebrauchen.

Folgende zwei Zitate aus seinem Aufsatz „Philosophie als strenge Wissenschaft“ (1911) kontrastieren die Wissenschaft mit der Weltanschauungsphilosophie, welche letztere für den individuellen und persönlichen Zugang zu Erkenntnis steht:

### **Weltanschauung ist persönlich, die Wissenschaft ist unpersönlich**

„Die Weltanschauungsphilosophie lehrt, wie eben Weisheit lehrt: Persönlichkeit wendet sich an Persönlichkeit. Lehrend darf sich daher im Stile *solcher* Philosophie an den weiteren Kreis der Öffentlichkeit nur wenden, wer dazu berufen ist durch eine besonders bedeutsame Eigenart und Eigenweisheit, oder auch als Diener hoher praktischer — religiöser, ethischer, juristischer u. a. Interessen. Die Wissenschaft aber ist unpersönlich. Ihr Mitarbeiter bedarf nicht der Weisheit sondern theoretischer Begabung. Was er beiträgt, bereichert einen Schatz ewiger Gültigkeiten, welcher der Menschheit zum Segen gereichen muß. In einem ausnehmend hohen Maße gilt das aber, wie wir oben sahen, von der philosophischen Wissenschaft.“

**Edmund Husserl: „Philosophie als strenge Wissenschaft“, in: ders.: *Philosophie als strenge Wissenschaft*. Klostermann, Frankfurt/Main 1965. S. 7-72. Hier: S. 68-69**

(Hervorhebungen durch Unterstreichen von mir, philohof.)

Das Zitat zeigt, dass Husserl sich durchaus der Tatsache bewusst war, dass individuelle Erkenntnis und Wissenschaft unterschiedliche Rahmen haben: In der Philosophie wendet sich ein (einzelner) Mensch an einen anderen (einzelnen) Menschen, die Wissenschaft hingegen ist unpersönlich. Husserl erwähnt in diesem Aufsatz noch andere solche Unterschiede, z.B.:

- Persönliche Erkenntnis hat ihr Ziel in der (Verbesserung der) einzelnen Person, in der Wissenschaft arbeiten viele Generationen an einem gemeinsamen Bauwerk der Erkenntnis;
- Persönliche Erkenntnis hat ihr Ziel im Endlichen, Wissenschaft zielt auf zeitloses Wissen ab.

Trotzdem glaubte Husserl, dass eine philosophische Wissenschaft die Weltanschauungsphilosophie ablösen (und „zum Absterben bringen“) wird:

### **Die Weltanschauung endet, sobald es Wissenschaft gibt**

„Wie sich die fragliche Entscheidung für eine theoretische Natur stellen würde, wenn schon zweifellose Anfänge philosophischer Lehre vorlägen, ist klar. Blicken wir auf andere Wissenschaften hin. Alle naturwüchsige mathematische oder naturwissenschaftliche „Weisheit“ und Weisheitslehre hat so weit ihr Recht eingebüßt, als die entsprechende theoretische Lehre objektiv gültig begründet ist. Die Wissenschaft hat gesprochen, die Weisheit hat von nun ab zu lernen.“

**Ebd., S. 63.**

(Hervorhebung durch Unterstreichung von mir, philohof)

## STELLEN SIE SICH MAL FOLGENDE FRAGEN

1. Kann ein Mensch unpersönliche Erkenntnis überhaupt erlernen?
2. Wenn ein Mensch ein Stück wissenschaftliches Wissen erlernt, bleibt es dann wissenschaftliches Wissen oder wird es persönliche Erkenntnis?
3. Kann ein Mensch ein bestimmtes Wissen überhaupt lernen ohne zugleich zu lernen, was für eine Art Mensch man werden muss, der dieses Wissen in sich trägt?